Nr. 2 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 3. Januar 1905. Tägliche Auflage 43000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallenser Humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Mk. 1.50, bezgl. „ B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2.10 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich:
Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton u.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft).
Alfred Gerisch (Inseratenteil).
Amtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachstraße). Treppe II.
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Kaiser hat bei der gestrigen Neujahrsfeier die Generalobersten Graf Haeseler, von Hahnke und von Loe zu Generalfeldmarschällen ernannt.

Nach Erklärungen des amtlichen „Dresdner Journals“ sind Vereinbarungen über eine Begegnung der Gräfin Montignoso mit ihren Kindern nicht getroffen worden.

Der sozialdemokratische Preußentag ist am Sonnabend geschlossen worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nennt die Tagung einen politischen Jahrmarktsrummel.

Die Ministerkrisis in Oestreich ist beendet; Freiherr Gautsch ist zum Ministerpräsidenten ernannt.

Die Japaner haben am Sonnabend und Sonntag drei weitere Forts von Port Arthur erstürmt und genommen.

Der Admiral Togo hat in Tokio den Empfang auf dem Rathaus abgelehnt, da ein solcher unzeitgemäß wäre.

Die Hoffestlichkeiten am Neujahrstage.

* Halle, 2. Januar.

Kalt und klar ist der Neujahrsmorgen über Berlin heraufgekommen, und der Schnee knirschte unter den Füßen der Gedulbigen, die von ½8 Uhr ab den Lustgarten, die Schloßbrücke und den Platz am Zeughaus zu besetzen begannen. Mit dem Hellwerden wurden auf dem Königlichen Schlosse die kaiserliche, die königliche und die kurbrandenburgische Standarte gehißt, und um 8 Uhr bliesen die Trompeter der 2. Garde-Dragoner von der Galerie der Schloßkuppel den Choral „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“, während im inneren Schloßhofe die Spielleute der 2. Garde-Infanterie-Brigade den kurzen Trommelwirbel hören ließen, dem der Choral „Lobe den Herren“ folgte, gespielt von der Kapelle des 4. Garde-Regiments. Dann ging es zu Portal I hinaus auf den Schloßplatz und weiter die Linden hinunter. Eine große Volksmenge begleitete das „große Wecken“ und sang mit, wenn die Kapelle „Freut euch des Lebens“ intonierte.

Inzwischen begann die Auffahrt der zum Gottesdienste und zur Cour geladenen Herrschaften. Prinz Arnulf v. Bayern, als kommandierender bayerischer General, traf ein und nahm im Schlosse Wohnung; bald darauf fuhr auch der Kaiser und die Kaiserin, von Wildpark kommend, die Linden entlang zum Schlosse, vom Publikum mit Hochrufen begrüßt. Der Kronprinz, Prinz Heinrich, die anderen Mitglieder der Kaiserlichen Familie folgten. Im Königlichen Schlosse empfingen die Majestäten die Neujahrswünsche der Hofstaaten und der Mitglieder des Königlichen Hauses. Diese sowie die in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aus souveränen altfürstlichen Häusern hatten sich in der Schwarzen Adler-Kammer versammelt, die Obersten Hof-, die Oberhof-, die Vize-Oberhof- und die Hofchargen, der Hausminister und der Chef des Zivil-Kabinetts im Kapitelsaal, die maison militaire in der Bildergalerie, der Hof der Kaiserin in der roten Sammetkammer.

Um 10 Uhr begann in der Schloßkapelle der feierliche Gottesdienst. Die helle Wintersonne mischte ihren Schein mit dem der Kerzen auf den hohen Kandelabern. Am Altar hatte sich die Geistlichkeit versammelt. Rechts und links nahmen die Prinzen aus souveränen neufürstlichen Häusern und andere Fürstlichkeiten, Reichskanzler Graf Bülow in Husaren-Uniform mit den Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, die Generalobersten Graf Haeseler und von Hahnke, die der Kaiser vorher empfangen hatte, die Generale und Admirale Platz, weiter zurück die Staatsminister und Staatssekretäre, die Präsidenten der Parlamente, die Kommandeure der Leibregimenter. Es war ein allgemeines Begrüßen und Glückwünschen, bis Vize-Ober-Zeremonienmeister v. d. Knesebeck mit seinem Stabe auf die Fliesen klopfte. Der Domchor stimmte den 98. Psalm an („Singet dem Herrn ein neues Lied“), der große Vortritt erschien in dem Pagenpalais, der Hof hielt seinen Einzug.

Der Kaiser, in großer Generals-Uniform, mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens, führte die Kaiserin, die eine blaßgrüne Robe mit braunem Sammetbesatz trug, und ebenfalls das Band des Schwarzen Adler-Ordens angelegt hatte, Arnulf von Bayern die Erbprinzessin von Hohenzollern. Die Prinzessin-Tochter ging hinter ihren hohen Eltern, der Kronprinz und die anderen Prinzen folgten dem zweiten Paare. Die Majestäten nahmen dem Altar gegenüber Platz, rechts vom Kaiser der Kronprinz, Prinz Heinrich und Prinz August Wilhelm, links von der Kaiserin Prinz Arnulf, die Erbprinzessin v. Hohenzollern und Prinzessin Eitel Friedrich. Hinter den Majestäten saß die Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff neben der Prinzessin Victoria Luise; weiter nach rechts die Prinzen Ernst v. Sachsen-Altenburg, Albert zu Schleswig-Holstein (Hoheit) und der Erbprinz v. Hohenzollern, nach links die Prinzen Oskar und Joachim. Nach Gemeindegesang und Liturgie predigte Oberhofprediger D. Dryander über das Wort aus der Apostelgeschichte: „So sei es auch nun kund, lieben Brüder, daß Euch verkündiget wird Vergebung der Sünden durch diesen“ usw. Die Gemeinde sang „Nun danket alle Gott“, dann, nach dem Gebet, vereinigten sich Chor, Gemeinde und der Koskeliche Bläserchor zu dem Niederländischen Dankgebet, dessen letzter Vers mit Posaunenfanfaren und Paukenwirbeln gewaltig ausklang.

Im Weißen Saale hatte die Schloßgarde-Kompagnie mit der Fahne unter ihrem Kommandeur Oberstleutnant und Flügeladjutant v. Plüskow, Aufstellung genommen und präsentierte mit altertümlichem Griff, als das Kaiserpaar nahte, um am Throne Aufstellung zu nehmen. Dicht bei der Kaiserin stand Prinzeß Viktoria Luise, hinter dem Kaiser der Kronprinz, Prinz Arnulf und die anderen Prinzen. Der Oberstkämmerer Fürst Solms-Baruth und Ober-Hofmarschall Graf Eulenburg nahmen ihre Plätze zur Seite, die Herren des großen Vortritts gegenüber, die Musik setzte ein. Märsche und Polonaisen wechselten mit Weihnachtsliedern. Die Cour begann. Vom Lustgarten herauf donnerte der Neujahrssalut. Dem Reichskanzler reichte der Kaiser und die Kaiserin die Hand, als er die Reihe der Defilierenden eröffnete, der Kaiser begrüßte ebenso noch die Präsidien der Parlamente, den Grafen Ballestrem, den Grafen Udo Stolberg, Geh. Rat Pansche, den Fürsten zu Inn- und Knyphausen, Exzellenz v. Manteuffel, Herrn v. Kröcher und Herrn Dr. Krause.

Nach der Cour empfing der Kaiser die sieben Botschafter, die in ihren reichen Galakarossen vorgefahren waren, sodann die Staatsminister und die kommandierenden Generale. Die Kaiserin empfing ebenfalls die Botschafter, danach die jetzt anwesenden Fürstinnen, im Spiegelsaal. Gegen 1 Uhr begab der Kaiser sich zu Fuß nach dem Zeughaus hinüber, vom Publikum mit Hochrufen empfangen. In seiner Begleitung gingen der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar und die Herren des Hauptquartiers. Vor dem Zeughaus schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie ab, die das 2. Garde-Regiment gestellt hatte, und begab sich dann in den Lichthof, wo Seine Majestät mit der Nationalhymne empfangen wurde. Nach der Ausgabe der Parole, die, wie stets am Neujahrstage „Königsberg—Berlin“ lautete, nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen, sowie die Rapporte der Leibregimenter. — Wie schon oben gesagt, hatte der Kaiser die Generalobersten Graf Haeseler und v. Hahnke empfangen; er hat diese wie den Generalobersten v. Loe zu Generalfeldmarschällen ernannt. Der Kaiser empfing ferner die Generale v. Langenbeck, v. Massow und v. Plessen, denen der hohe Orden vom Schwarzen Adler verliehen wurde. Nach 2 Uhr fand im Königlichen Schlosse eine Familientafel statt, später empfing der Kaiser das Direktorium der Königl. Porzellan-Manufaktur. Im Laufe des Nachmittags fuhr der Kaiser bei den Botschaftern vor.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. Januar. (Hofnachrichten.) Am Sonnabend nahm das Kaiserpaar in üblicher Weise das Heilige Abendmahl. Den Silvesterabend verlebte dasselbe wie gewöhnlich, mit der Kaiserlichen Familie im Neuen Palais. Am Sonntag, am Morgen des Neujahrstages, begab es sich vom Neuen Palais nach Berlin zur Neujahrsfeier.

— (Der bisherige österreichisch-ungarische Handelsvertrag) ist, dem „B. T.“ zufolge, nicht gekündigt worden. Daraus geht hervor, daß die Schwierigkeiten in der Veterinärkonvention, die den Stein des Anstoßes bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen bildete, noch in zwölfter Stunde durch österreichische Erklärungen behoben oder so gemildert sind, daß der Abschluß des neuen Handelsvertrages in kürzester Frist erfolgen kann. Diese Meldung muß anscheinend dadurch bestätigt, daß der „Reichsanz.“ Sonnabend abend, als am letzten Termin, nichts über die Kündigung des Handelsvertrages veröffentlicht hat.

— (Im Reichstage) hat bekanntlich Graf Bülow erklärt, daß er die Schaffung eines Reichskolonialamtes als selbständige Reichsbehörde für unumgänglich notwendig halte. Das bedeutet also praktisch die Errichtung einer Behörde, deren Leiter nicht wie bisher zur Behandlung von Fragen, die die Kolonien mit auswärtigen Regierungen zu erledigen haben, dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amts, sondern dem Reichskanzler selbst Vortrag zu halten haben. In den deutschen Schutzgebieten pflegt man auch Kiautschou zu rechnen, das unter der Verwaltung der Marinebehörde steht und sich bekanntlich eines anerkennenswerten Aufschwunges erfreut. Ueber die Frage, ob dies Gebiet bei der Errichtung eines Reichskolonialamts gleichfalls dieser Behörde unterstellt werden wird, erfährt die „D. B.“ von gut unterrichteter Seite, daß voraussichtlich eine Aenderung in dem bisherigen Unterstellungsverhältnis nicht stattfinden wird. Die ganze Organisation der Kolonie war von Anfang an vom Reichsmarineamt aufgebaut und hat sich vortrefflich bewährt, die militärische Besatzung wird zum Teil von der Marine-Infanterie und -Artillerie, die verdoppelt worden, gestellt, und die Pläne zur allmählichen Ausgestaltung der Befestigungen bei Tsingtau stammen gleichfalls von dieser Behörde. Unter diesen besonderen Umständen würde, da die Besatzung größtenteils der Marine angehört und die Formierung einer eigenen Schutztruppe aus militärischen Gründen nicht in Frage kommt, bei der Zuteilung Kiautschous an das Reichskolonialamt ein nicht wünschenswerter Zustand geschaffen werden, der für die Verwaltung und das Gedeihen der jungen Kolonie voraussichtlich eher von Nachteil wie von Vorteil sein könnte.

— (In parlamentarischen Kreisen) wird schon jetzt die Befürchtung ausgesprochen, daß der preußische Etat auch diesmal im Ab-

Aus Liebe.

Roman von M. v. Eschen (Mathilde v. Eschstruth).

20] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Tränen in den sammetbraunen Augen — das konnte Dörrenbach nicht ertragen. Er rückte zu Jutta auf das Sofa, schlang den Arm um ihre Gestalt, wie ein Vater seinem Kinde, dem er einen Halt bieten will.

Die kleine Frau aber, wie das gewöhnlich geht, wenn eine teilnehmende Seele nahe kommt, weinte nur heftiger noch. Alles vergessend, fassungslos in Kummer und Zorn, legte sie das Köpfchen gegen jene Schulter.

Dem Rittmeister ward warm, da er die Wirrnis von blonden Locken so dicht vor seinen Blicken sah, ihren Duft, den Hauch von Juttas Mund so nahe seinen Lippen empfand. Ein Gefühl bemächtigte sich seiner, wie er es nie gekannt. Nur einmal hätte er sie küssen mögen, diese schimmernden, goldigen Wellen, nur einmal! — Sie hätte es nicht bemerkt; sie würde nie darum gewußt haben, und ihm wäre es seines Lebens Seligkeit gewesen!

Doch er hätte darum gewußt, und er hätte nicht ihr Freund, Harros Freund bleiben können, wie er es bleiben wollte.

Aber er bog seinen Kopf zurück aus der gefährlichen Nähe; er preßte die Lippen auf einander in festem, sich wehrendem Entschluß und verhielt sich still, ganz still in der so süß bestrickenden Nähe. Zuletzt erst, ganz zuletzt rührte seine Hand an Juttas Arm, ähnlich wie ein Hund den Kopf an die Kniee seines Herrn legt, um ihn zu erinnern, daß die Treue wacht.

„Meine gnädige Frau“, fragte er freundlich, „hat Sie denn sonst etwas betroffen? — Ist bei Ihnen zu Haus etwas passiert, — kann ich Ihnen mit irgend etwas dienen?“

Und da endlich versiegten Juttas Tränen. Sie schnellte in die Höhe: „Frau v. Greditz ist eine greuliche Kokette! Das finden Sie doch auch?“

Der Ausbruch, obwohl er Dörrenbach etwas überraschend kam, war zu sehr seiner Seele entnommen.

„Eine —“ Er brach ab. Die „Kanaille“, die ihm schon auf der Zunge schwebte, durfte er hier nicht loslassen, wie gern er es auch getan hätte.

Für Jutta schien es keiner wörtlichen Zustimmung zu bedürfen. Sie fühlte, daß Dörrenbach auf ihrer Seite war, und sorglos ließ sie sich gehen. „Und sie, sie ganz allein hat das Reiten eingeführt. Sie hat meinen Mann eingeladen, die beiden —“

„Aber meine gnädigste Frau“, unterbrach Dörrenbach, von dem richtigen Takt geleitet, daß die junge Frau dergleichen nicht sagen durfte.

Jutta jedoch, ungeübt, ihre impulsive Natur zu beherrschen, merkte gar nicht darauf:

„Und die beiden amüsieren sich“, fuhr sie fort, „während ich hier allein sitze.“

Dörrenbach war ganz verwirrt. Es bekümmerte ihn, daß die Dinge wohl so sein mochten — noch mehr, daß solche Worte über Juttas Lippen fallen konnten.

„Doch sie sollen sich irren, ich werde mir nicht alles gefallen lassen. Ich will mich auch amüsieren. Ich werde schon jemand finden, mit dem es sich amüsieren läßt. Meinen Sie nicht auch, Herr v. Dörrenbach?“ —

Nun wurde der Rittmeister ehrlich betrübt. Und betrübt und enttäuscht schaute er auf die junge Frau nieder. Doch den sammetbraunen Augen, ob sie auch eben recht böse blickten, konnte er auf die Dauer nicht böse werden! Die kleine Frau hatte sich mit dem ihr eigenen Liebreiz zu sehr in sein Herz gestohlen, als daß er sich um eine Aeußerung, deren möglichen Sinn sie wahrscheinlich wieder einmal gar nicht bedacht, hätte von ihr wenden können. So erinnerte sich denn der sonst recht kritische und weiberfeindliche Mann lieber an die Unvollkommenheit aller Dinge und daran, daß die Fehler recht oft nur die Schatten unserer Tugenden sind, — meinte, daß er lieber dem jungen Wesen, dem mit all seiner so entzückend kindlichen Natürlichkeit auch noch die ganze Trübseligkeit des Kindes eignete, eine leitende Hand zum Schutz gegen etwaige Unbesonnenheiten bieten wolle, als zürnend ihm den Rücken zu wenden.

„Jawohl, meine gnädige Frau“, erklärte er darum nach kurzem Schweigen. „Und ich schlage vor, Sie amüsieren sich mit mir.“

Das klang so natürlich, daß er selbst lächeln mußte. Auch Jutta lächelte, und lächelnd schüttelte sie das blonde Köpfchen.

„Ich bin Ihnen zu uninteressant“, scherzte er.

„Nein, Herr v. Dörrenbach“, sagte da Jutta ernst, „Sie sind zu gut. Ich aber bin ein böses, wildes Ding.“

So hatte er sich doch nicht in ihr getäuscht! Und ein echter Freund, sicher, nicht mißverstanden zu werden, konnte er nun erklären: „Sie sind zu gut für derlei Spiele. Eine echte Frau bedarf dessen auch nicht“, fügte er langsam, vorsichtig hinzu, wie beruhigend, mahnend: „In dem Mann steckt einmal immer noch etwas von der alten Abenteuerlust. Doch auch den Piraten zieht es stets wieder zurück nach dem heimischen Port.“

Juttas Augen perlten wieder feucht. Sie hatte verstanden, was er sagen wollte, und zürnte jetzt mit sich selbst.

„Sie sind der beste von allen, Herr v. Dörrenbach.“ Beschämt neigte sie das Köpfchen. „Ich aber, ja, ich bin ein böses und ein kleines, dummes Ding.“

„Ein Engel“, flüsterte Dörrenbach bei sich, küßte ihr, aber nur still, die Hand.

„Denken wir nicht mehr daran“, meinte Jutta.

Noch einmal küßte er ihr, wie gehorsam, die Hand, und sie sprachen von etwas anderem. Dann empfahl er sich bald.

„Wäre gut, wenn die kleine Frau eine Freundin hätte“, überlegte der Rittmeister auf seinem Weg zu Tisch. — Impulsiv, unbedacht. — Die Greditz — nun kam es heraus — die Greditz eine Kanaille von Weib. — Der Frau — nu, ernstlich wird er sich doch nichts zu schulden kommen lassen. — Darum

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050103011/fragment/page=0001

geordnetenhause nicht rechtzeitig fertiggestellt werden wird. Man will die Kanalvorlage auf jeden Fall vor Ostern erledigen; die zweite Lesung soll Mitte Januar erfolgen und an diese soll sich die zweite Etatsteuung und zum Schluß die dritte Lesung des Etats und der Kanalvorlage folgen. Die „Deutsche Tagesztg." nimmt an, daß über die Kanalvorlage im Plenum mindestens drei Wochen geredet werden wird. Es bleiben dann nur noch sechs Wochen für den Etat übrig, und daß diese nicht genügen, weiß man aus Erfahrung.

— (Aus Deutsch-Südwestafrika) wird gemeldet: An Typhus gestorben: Unteroffizier Adam Wilbert, geboren am 28. März 1881 zu Aachen, früher im Dragoner-Regiment Nr. 24, am 29. Dezember im Lazarett Windhoek. An Typhus und Malaria gestorben: Unteroffizier August Gerber, geboren am 19. Dezember 1881 zu Rosenow, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 63, am 29. Dezember im Lazarett Waterberg.

— (Der Missionar J. A. Crumb,) der schon eif Jahre im englischen Teil von Neu-Guinea seines Amtes waltete, begnadete auf seiner Rückreise nach Brisbane Deutsch-Neu-Guinea. Er glaubt, daß der Aufstand an der Nordküste Neu-Pommerns keine große Gefahr für das Land ist. Die Eingeborenen befinden sich wohl unter deutscher Verwaltung. Er vergleicht Deutsch- mit Englisch-Neu-Guinea und kommt zu folgendem Resultat: Im deutschen Teil sind Tausende von Hektar unter Kultur, im englischen Gebiet ist es seit eif Jahren so geblieben, wie es vorher war. Die deutschen Pflanzer haben einen großen Gewinn, und die Regierung verkaufte gern Land an sie und unterstützte sie beim Landkauf von den Eingeborenen. Im englischen Teil sind fruchtbare Strecken noch mit Busch bewachsen. Die australische Regierung tut nichts, um das Land zu bevölkern. Die Beamten nehmen nur Zoll, das ist alles.

— (Der sozialdemokratische Preußentag) ist am Sonnabend geschlossen worden. In der letzten Sitzung begründete Abg. Bernstein einen Zusatzantag zur Resolution Lebedour, betr. den preußischen Landtag, wonach zur Bekämpfung des Dreiklassenwahlrechts mit großen Massenversammlungen vorgegangen werden solle. Es handle sich um ein Ausnahmegesetz gegen das preußische Proletariat, das es sich nicht länger gefallen lassen brauche. In großen Industriezentren, wie z. B. Berlin, müsse man dasselbe tun, was die Arbeiter in Wien und Mailand getan haben. Zubeil und Dr. Adler befürworten diese Ausführungen. Höhe beispracch das Zusammengehen mit den Liberalen und sagte, im Hinblick auf Breslau, die Sozialdemokratie habe dort erkannt, daß die „Bande der Liberalen nicht hindurchjöhig" sei. Bernstein sagte noch einmal: das deutsche Volk müsse erklären, daß es sich eine Rechtslosigkeit, wie sie in keinem zivilisierten Staate möglich sei, nicht länger gefallen lassen wolle. Der Bernsteinsche Antrag ward gegen 40 Stimmen abgelehnt.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.") schreibt in ihrem Rückblick auf den sozialdemokratischen Preußentag: Die letzten Tage des alten Jahres haben uns einen politischen Jahrmarktsrummel, genannt „Sozialdemokratische Preußenkonferenz" gebracht. Ob die Wirkung dieses „Saions der Zunftgewissenen" auf die „Genossen" den Erwartungen der sozialdemokratischen Hauptmacht entgegnehen entsprochen hat, wissen wir nicht. Der Effekt auf die bürgerliche Presse stellt sich dar als ein glänzendes Fiasko, indem die Reden und Beschlüsse der famosen „Preußenkonferenz" einer sachlichen Besprechung und ernsten Kritik überhaupt nicht gewürdigt worden sind, was auch vollständig berechtigt ist. Die meisten Redner blieben an schalen Witzen, die jedesmal stürmische Heiterkeit erregten, und in banalen Schmähworten der Versammlung nichts schuldig, so daß schon hierdurch das ganze Niveau dieser Veranstaltung hinreichend gekennzeichnet ist. Sollten die Sozialdemokraten wieder einmal Lust verspüren, ein Außenparlament der „Unverantwortlichen" zu inszenieren, so ist ihnen zu raten, als Zeitpunkt nicht mehr die ernste und feierliche Woche zwischen Weihnachten und der Jahreswende auszusuchen, sondern den Termin vier Wochen später, in die Zeit des Karneval, zu legen."

— (Das amtliche Dresdner Journal) schreibt: „Die in verschiedene Tagesblätter übergegangene Nachricht, wonach der Gräfin Montignoso vom sächsischen Hofe in feierlicher Weise das Versprechen gegeben worden sei, ihre Kinder von Zeit zu Zeit sehen zu dürfen, ist, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, als eine in jeder Beziehung unzutreffende zu bezeichnen. Ein solches Versprechen ist der Gräfin Montignoso niemals gegeben worden. Ebenso stellt sich die durch verschiedene Preßorgane kolportierte Mitteilung als irrtümlich dar, wonach zwischen dem Vertreter des Königs von Sachsen Dr. Körner und dem Vertreter der Gräfin Montignoso Dr. Zehme eine Vereinbarung dahin getroffen worden sei, daß die Gräfin mit ihren Kindern an einem vom König zu bestimmenden Ort zusammenkommen werde." Gleichzeitig erklärt Justizrat Dr. Körner im Dresdner Journal, daß zwischen ihm und dem Vertreter der Gräfin Montignoso bei Gelegenheit ihres Besuches in Dresden am 22. Dezember irgend eine Vereinbarung überhaupt nicht getroffen worden ist.

Oestreich-Ungarn.

Gautsch Ministerpräsident.

Die österreichische Ministerkrisis hat unerwartet eine überraschende Wendung genommen. Graf Buquoy, der bereits vom Kaiser als Nachfolger Koerbers designiert war, kam seiner Erkrankung wegen dem Rufe des Kaisers nicht Folge leisten; infolgedessen ist an seiner Stelle der Präsident des obersten Rechnungshofes Paul Freiherr Gautsch von Frankenturn zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der Kaiser ließ durch den neuen Ministerpräsidenten die Minister des Kabinetts Koerber auffordern, auf ihren Posten zu bleiben. Zur Orientierung über die politische Laufbahn des neuernannten Ministerpräsidenten mögen folgende Daten dienen: Paul Freiherr Gautsch von Frankenburn ist am 26. Februar 1851 in Wien geboren, studierte daselbst die Rechte, trat als Beamter in den Staatsdienst bei der Finanzprokuratur und wurde 1874 von Stremayr in das Kultusministerium berufen. Hier wurde er 1878 Titular-, 1879 wirklicher Ministerialvizesekretär, bis er im November 1881 das Direktorium der Theresianischen Akademie übernahm. Als 1883 die Orientalische Akademie mit dem letztgenannten Institut vereinigt wurde, wurde Gautsch zum Hofrat befördert. 1885 berief ihn Taaffe in sein Kabinett als Unterrichtsminister an Stelle von Konrad v. Eybesfeld, worauf er 1890 in den Freiherrnstand erhoben wurde. Mit Taaffe trat er 1893 als Minister zurück, wurde Kurator der Theresianischen Akademie und 1895 lebenslängliches Mitglied des österreichischen Herrenhauses. Noch einmal übernahm Gautsch und zwar im Oktober desselben Jahres das Portefeuille des Unterrichts unter Badeni als Präsident, nach dessen Rücktritt am 28. November 1897 er mit der Bildung des Kabinetts betraut wurde. Er trat aber schon am 5. März 1898 mit seinem ganzen Kabinett zurück, als sich die Hoffnung, den Frieden unter den Nationalitäten herzustellen und im besonderen die Opposition der Deutschen zu unterdrücken, als aussichtslos erwies. Seitdem ist Freiherr v. Gautsch Präsident des obersten Rechnungshofes. — Daß „B. T." bemerkt zu dieser Ernennung: Ob Buquoy oder Gautsch — was liegt am Namen? Beide sind bewußte Gegner des Deutschtums. Das genügt!

Freiherr von Gautsch.

Frankreich.

Frankreich in Marokko.

Aus Tanger wird gemeldet, daß der französische Gesandte einen Bericht des französischen Konsuls Gaillard aus Fez erhalten hat, wonach der Sultan dem letzteren erklärt habe, 1. daß er die Verabschiedung der französischen Militärkommission lediglich aus finanziellen Gründen beabsichtigt habe, und daß er diese Maßregel, falls Frankreich sie als eine unfreundliche ansehen sollte, nicht ausführen werde; 2. daß er nach wie vor stets bereit sei, Rat und Beistand Frankreichs, dessen Wirtschaft zur Beseitigung der in Marokko herrschenden anarchistischen Zustände er anerkenne, in Anspruch zu nehmen. — Alle Minister gaben dem Konsul die Versicherung, daß sie dieselbe Ansicht hegen wie der Sultan.

Zum Syveton-Skandal.

Doktor Potel erklärte in einem Interview, das Drama Syveton sei einzig und allein durch die Eifersucht und den Abschen der Madame Syveton gegen ihren Gatten verursacht. Syveton sei zum Selbstmord gezwungen worden, als seine Gattin begonnen hatte, mehreren Freundinnen ihres Hauses von den Machenschaften und sittlichen Verkommenheit Syvetons zu berichten. Unter den betreffenden Freundinnen befand sich auch Madame Marcel, bekannt unter dem Namen Gyp und Madame Lebaudy, deren Vermögen der Kasse der patrie française zur freien Verfügung stand. Madame Syveton hatte mit dem Dr. Tholmer am Vorabend des Todes Syvetons mit den Auseinandersetzungen begonnen und ihm erklärt, anderen Tages fortzugehen. Andere Dropungen sind von keiner Seite gemacht worden, Potel behauptet ebenfalls, daß Menard die Absicht hatte, sich das Leben zu nehmen, infolge der Zwischenfälle, welche seinen Hausfreiden gestört haben. In einem Briefe, den Menard an seinen Freund gerichtet hat, äußerte er sich mißbilligend über die Preßkampagne, die gegen ihn geführt würde, er sagte in dem Briefe, es sei Zeit, die öffentliche Meinung aufzuklären. Das Andenken an Syveton sei ihm nicht so heilig, wie die Ehre seiner Gattin und seiner eigenen, welche beide Opfer Syvetons geworden sind.

Zum Vorfall in der Nordsee.

Die Kommission der fünf Admiräle, welche mit der Untersuchung der Affäre von Hull betraut ist, wird auf Verlangen der englischen Regierung den Schiffsleutnant Valrond der russischen Marine einem Verhöre unterziehen. Dieser Offizier hat die Flotte des Admirals Rojdhdestwensky in Libreville verlassen und sich auf einem Paketboot eingeschifft, welches ihn nach Frankreich zurückführen wird. Leutnant Valrond war mit der Leitung der elektrischen Scheinwerfer an Bord der „Kamtschatka" betraut. Er soll es gewesen sein, der in der Nacht vom 21. Oktober das drahtlose Telegramm erhalten hat, welchem man den Ursprung des verhängnisvollen Irrtschenalles zuschreibt. Es erscheint nahezu sicher, daß die Sitzungen der Untersuchungskommission geheim bleiben werden. Die Entscheidung der Kommission ist kaum vor sechs bis acht Wochen zu erwarten.

Asien.

Der Krieg in Ostasien.

Port Arthurs Fall ist nach den englisch-japanischen Meldungen wieder einmal nahe herangekommen. Tatsächlich haben ja die Japaner in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht; auch ist nächstens die Frist abgelaufen, die seinerzeit die Russen selbst den Belagerten gegeben haben, falls sie nicht durch Entsatz befreit würden. So mag es sein, daß die englisch-japanischen Propheten endlich, endlich einmal Recht behalten mögen, nachdem sie hundertmal und öfter Lügen gestraft wurden. Hier sei eine „Reuter"-Meldung aus Tokio wiedergegeben, die besagt: Das Marineministerium veröffentlicht das Schreiben eines Offiziers der „Sewastopol", welches den japanischen Behörden in die Hände gefallen ist. In dem Briefe heißt es, Port Arthur könne nach dem Dezember nicht länger Widerstand leisten. Welche Fortschritte die Japaner im Zentrum der Befestigungen gemacht hätten, sei noch nicht vollständig bekannt, aber ihrem Vorrücken könne nicht dauernd Widerstand entgegengesetzt werden. Das Fernbleiben der Baltischen Flotte werde schmerzlich empfunden und das traurige Ende der Belagerung rücke täglich näher. Die Behauptung von der Uneinnehmbarkeit der Umwallung sei eine Mystik; nachdem einmal der 203-Meter-Hügel genommen sei, sei der Fall der Festung unvermeidlich. Nur in dem alten Stadteile könne länger Widerstand geleistet werden. Man könne kein Brennmaterial beschaffen, und es sei unmöglich, sich zu wärmen. Ebenso sei es unmöglich, Munition einzuschmuggeln, und der Dampfer „King Arthur", der die Blockade durchbrochen habe, habe nur Gerste gebracht. Die Isolierung der Festung sei vollständig. Das Schreiben schildert den beklagenswerten Zustand der „Sewastopol", und schließlich erklärt der Schreiber des Briefes, die Schiffsoffiziere wie die Verteidiger der Festung seien entschlossen, sich bis aufs Äußerste zu schlagen, um ihre Ehre aufrecht zu erhalten und die Schmach einer Übergabe der Festung der Hungersnot wegen zu vermeiden.

Wie aus Tokio eine Meldung des „Reuterschen Bureaus" berichtet, hat Admiral Togo einen Empfang auf dem Rathause abgelehnt mit der Begründung, daß die Zeit für solche Zeremonien nicht geeignet sei. Der Admiral benutzt seinen Aufenthalt in Tokio zu Besprechungen mit den Admiralen Ito, Yamamoto und anderen Mitgliedern des Admiralstabes über die für den künftigen Seekrieg zu treffenden Maßnahmen.

In einer Privatdepesche aus Tokio vom Sonnabend hieß es, daß für den ersten Januar ein allgemeiner Sturmangriff auf Port Arthur geplant sei; sämtliche Militärattachés seien deshalb im Hauptquartier Nogis eingetroffen. Nach den heute vorliegenden Meldungen ist zwar kein allgemeiner Angriff erfolgt, wohl aber haben die Japaner drei weitere Forts erstürmt und genommen. Die diesbezüglichen Depeschen besagen:

* **Tokio,** 1. Januar. (Reut. Bur.) Die Japaner machten gestern einen Sturm auf das Fort Sungschuschan der Festung Port Arthur und eroberten es.

* **Tokio,** 1. Januar. (Reut. Bur.) Die Japaner nahmen heute das Fort H und das neue Fort von Palungschan sowie die Höhen im Süden von Honsanganlao.

* **Tokio,** 1. Januar. (Wolff's Bur.) In einer amtlichen Meldung heißt es: Von der Belagerungsarmee vor Port Arthur wird gemeldet, daß die Japaner die Brustwehr des Forts Sungschuschan am 31. Dezember vormittags 10 Uhr in die Luft sprengten und dann nach einem Sturm das ganze Fort um 11 Uhr vormittags besetzten. Ein Teil der Russen floh nach den südlich vom Fort gelegenen Höhen, während der Rest unter den durch die Explosion aufgeworfenen Erdmassen begraben wurde.

* **Tokio,** 1. Januar. (Wolff's Bur.) Die Belagerungsarmee vor Port Arthur berichtet, daß die durch die Explosion am Sungschuschan-Fort aufgeworfenen Erdmassen durch die Japaner beseitigt und dabei zwei russische Offiziere und 160 Mann, die verschüttet waren, aufgefunden und zu Gefangenen gemacht wurden; sie sagten, daß noch etwa 150 Russen durch die Explosion verschüttet worden seien. Die Beute der Japaner, die aus Feldgeschützen, Maschinengewehren usw. besteht, wird erst noch genau festgestellt. Die japanische Abteilung, welche gegen das Ostfort von Palungschan tätig ist, zerstörte am Sonnabend abend durch eine Explosion einen Teil der alten Umwallung.

* **Tokio,** 1. Januar. (Wolffs Bur.) Der amtliche Bericht der Port Arthur belagernden Armee über die heutigen Vorgänge besagt, daß die mittlere Abteilung den Feind vor sich hertreibend heute früh 7 Uhr das H-Fort besetzte und darauf das neue Fort von Paulungschan einnahm, sodaß die ganze Linie des Paulungschan- und des H-Forts tatsächlich der Besetzung durch die Japaner verfiel. Der japanische rechte Flügel begann heute früh 8 Uhr die Beschießung der Höhen im Süden des Dorfes Sanchangtau und nahm sie trotz des heftigen Widerstandes des Feindes.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 2. Januar.

* **Verleihung.** Dem Direktor der städtischen höheren Mädchenschule Dr. Paul Ferdinand Biedermann hierselbst ist der Charakter als Schulrat mit dem Range der Räte vierter Klasse verliehen.

* **Auszeichnung.** Dem Werkmeister Friedrich Busse hierselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Ernannt** sind: Zu Handelsrichtern bei der Kammer für Handelssachen des hiesigen Landgerichts die Herren Fabrikbesitzer Max Engelke und Kaufleute Erich Loose und Hugo Heckert; zu stellvertretenden Handelsrichtern die Herren Mühlendirektor Georg Leister in Bölberg, Bankier Paul Schausteil, Kaufmann Otto Gille und Sägewerksbesitzer Guido Müller hierselbst. — Rechtsanwalt Czarnikow hierselbst ist zum Königl. Notar ernannt worden. — Als Rechtsanwalt hat sich Herr Dr. jur. Heinrich Dittenberger hier niedergelassen.

* **Lotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse 212. Königlich preußischer Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 9. Januar 1905 früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Das Einzahlen der sämtlichen 224000 Losnummern nebst den 7000 Gewinnzetteln gedachter 1. Klasse wird am 7. Januar stattfinden.

* **Kirchliche Amtshandlungen.** Im vergangenen Jahre sind in den nachfolgenden evangelischen Gemeinden zu Halle a. S. (ohne Vororte)

	Ehepaare eingesegnet		Getauft Kn.	M.	Beerdigt	Konfirmiert Kn.	M.	Kommunik.
Zu U. L. Frauen	111	449	410	186	158	150		2118
Zu St. Ulrich	182	200	170	239	261	335		3942
Zu St. Moritz	43	127	120	65	83	103		1000
Zu St. Laurentii	108	122	130	163	139	149		3143
Zu St. Georgen	167	327	328	194	308	280		4885
Zu St. Johannes	92	269	271	108	160	158		2254
Zu St. Paulus	86	140	158	124	111	115		2306
In der Domgemeinde	49	53	49	69	54	77		1498
In der Militärgemeinde	18	16	10	8	3	—		3505
In der Kgl. Straf-Anstalt	—	—	—	7	—	—		550
Im Hospital	—	—	—	10	—	—		168
Im Diakonissenhaus	—	—	1	148	—	—		702
Summa:	856	1703	1647	1321	1277	1376		26071
Im Jahre 1904:	277	367	350	623	—	—		9745

Zu U. L. Frauen befinden sich unter den getauften unehelichen Kindern 405, welche in der Kgl. Frauenklinik geboren sind. — Von den kirchlich beerdigten starben in hohem Alter: Eine Frau von 80 Jahren, ein Mann von 82 Jahren, eine Frau von 83 Jahren, drei Frauen von 84 Jahren, eine Frau von 85 Jahren, ein Mann von 88 Jahren, eine Frau von 89 Jahren, eine Frau von 90 Jahren und eine Frau von 92 Jahren.

* **Neues Bahnprojekt Eisleben—Cönnern—Cöthen.** Nachdem eine Reihe von Kleinbahn-Projekten in unserer Gegend die Gemüter beschäftigt und zum Teil erregt hat, wird neuerdings von der Projektierung einer normalspurigen Bahnanlage gesprochen, deren Bebeutung die einer Sekundärbahn weit übervagt, weil sie eine schnurgerade Verbindung des Bahnknotenpunktes Cöthen mit der goldenen Aue bilden und ihren Weg durch eine industriereiche Gegend mit starken Personen- und Güterverkehr nehmen wird, wodurch ihre Rentabilität von vornherein gesichert erscheint, ganz abgesehen davon, daß die fast in gerader Linie laufende Bahn

---

erst recht auch darf seine Frau keine Unbesonnenheiten machen. Sie muß rein bleiben, makellos, wie sie jung und liebreizend ist.

Und des Rittmeisters Gedanken wanderten nach einer Freundin für Jutta suchend, von einer Dame zur andern, immer noch als er längst schon unter den Kameraden saß und die Suppe hinter die Krawatte getöffelt hatte. Klatschbasen, alle, so schüttelte er stets aufs neue den Kopf. Zuweilen murmelte er es auch, zum Glück nicht verständlich, so daß sein Nebenmann verwundert fragen konnte: „Befehlen Herr Rittmeister?" Endlich beim Kaffee schien dann Dörrenbach eine Idee zu kommen. Er beschloß, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Die kleine Frau sollte nicht allein bleiben, keine Grillen fangen. — Sie hatten stets Theaterbillets im Regiment. Man gab die „Meistersinger" heute. Der Rittmeister schickte also zwei Billets an Frau v. Urau für sich und eine etwaige Begleiterin. Diese fand sich bald. Die beiden Damen erschienen sehr vergnügt in der Regimentsloge. Jutta war von Walters Preislied entzückt.

Für den nächsten Tag wurde Otternberg, der auch des Regiments Stütze im Arrangieren jeglicher Unternehmungen war, für das Arrangement einer Waldpartie gepreßt. An dem folgenden Nachmittag spielten die Husaren im Kasinogarten. Dann gab Dörrenbach selbst zur Feier seines Namenstages, wie er sagte, einen Herren- und Damenkaffee, der sich bis in den späten Abend längte.

Wenn alle gingen, mußte auch Jutta gehen, zumal es sich die Kommandeuse nicht nehmen ließ, die jüngste Frau Leutnant zu beschützen, damit ihr das Strohwitwertum leichter werde.

Natürlich fand sich auch Dörrenbach stets ein. Niemand hatte eine Ahnung, daß die sich plötzlich so häufenden Vergnügungen von ihm ausgingen. Einmal wie das andere Mal hielt er die bescheidenen Grenzen einer zutraulichen, wohlwollenden Freundschaft des älteren für den jüngeren Kameraden, darum auch für besser junge Frau, Jutta gegenüber fest.

Nur diese selbst merkte wohl, wie er es gut mit ihr meinte. Wenn sie auseinander gingen, reichte sie ihm die Hand, nickte und lächelte zu ihm auf, als ob sie ihm danken wollte.

„Sie sind gut, Herr von Dörrenbach", erklärte sie am Schlusse seines Festes, „gut. Seien Sie ohne Sorge. Ich bin wieder ganz vernünftig. Und morgen kommt mein Mann."

Und er küßte die zierliche Hand nicht anders, als es der gute Ton vorschrieb. Er hatte sein Ziel erreicht. — Er hätte ihr seine Hände beide unter die Füße legen, sie mit seinem Herzblut lenken und leiten, hüten und wahren mögen, — der andere aber — sie liebte den andern, der ihr Gatte war.

Sie sollte ihn lieben; — er wollte sie hüten und schirmen für ihn, und wenn er selbst zu grunde dabei ging.

12. Kapitel.

Bitter verstimmt war Leutnant v. Urau von Haus fortgefahren. Die Verladung des Kommandeurs, der er selbst beiwohnen wollte, nahm seine Gedanken in Anspruch, so daß, was ihm sonst eine Freude gewesen wäre, momentan unter den Verhältnissen eine „Schinderei" bedeutete.

Dann, als diese „Schinderei" überstanden, eilte Harro in sein Wagenabteil und warf sich in eine Ecke hier.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Anmutig geformte Hügel, grünende Auen, hier und da mit einem Bach oder Fluße, gleich silbernem Bande durchwunden, glitten pfeilgeschwind vorüber. Harro wollte nichts wissen von der Welt, er zog die Mütze über die Augen. Das Stampfen der Räder aber ließ ihn nicht schlafen, noch seine erregten Nerven zur Ruhe kommen. Immer aufs neue stellten sich quälende Gedanken ein.

Das war nun die Liebe. — Aus Liebe hatte er geheiratet, und — sich das Leben verdorben. Was war geblieben von dem Glück? — Häusliche Oede, Pfennigrechnen, für das er nicht paßte. — Schulden, die er nicht machen durfte. Wieder stand des Vaters stattliche Gestalt, die Brust mit Orden bedeckt, neben ihm, — — —

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050103011/fragment/page=0002

zweifellos dazu noch einen starken Durchgangsverkehr erhält, indem durch sie ein weiter Umweg erspart wird. Zuvörderst soll die Strecke Cönnern—Köthen in Angriff genommen und über Gröbzig oder Gerlebogk geführt werden. Es ist beabsichtigt, den Personenverkehr auf elektrischem Wege zu bewerkstelligen, den Güterverkehr dagegen mit Lokomotivbetrieb und zwar auf denselben Geleisen. Im Mittelpunkte der auf die Förderung dieses Bahnprojektes gerichteten Bestrebungen steht dem Vernehmen nach das Städtchen Cönnern gegründete Eisen- und Stahlwerk Saalhütte, G. m. b. H.

* **Fernsprechverkehr.** Zum Fernsprechverkehr mit Halle undAmmendorf-Radewell sind zugelassen: Räblingen (Bez. Magd.), Wiesenberg und Belzig unbeschränkt, ferner Kulmbach i. B., Rauscha, Sagan und Sprottau während der verkehrsschwachen Tagesstunden. Die Gebühr beträgt für Belzig 50 Pfg., für die übrigen Orte 1 Mk.

* **Botanischer Hochschulkursus.** Wie vor einem Jahre gedenkt Privatdozent Dr. Küster auch in diesem Winter einen botanischen Hochschulkursus zu veranstalten. Nachdem das vorige Mal die Physiologie behandelt worden ist, sollen die diesjährigen Vorträge die „Kratomie der Pflanzen" zum Gegenstand haben. Die Vorlesungen sind hauptsächlich für Lehrer und Lehrerinnen, sowie die Schüler und Schülerinnen der Seminare berechnet, doch haben auch Damen und Herren aller anderen gebildeten Stände Zutritt. Die Vorträge finden Sonnabend (6—7 Uhr) im Hörsaal des Botanischen Instituts statt und beginnen am 7. Januar. Die Institutsstube liegt bis zum 6. Januar beim Diener des botanischen Instituts auf (Am Kirchtor 1); bei der Inskription sind drei Mark zu entrichten. Der Kursus umfaßt ungefähr 8 Vortragsabende.

* **Straßenbahn-Einnahmen.** Die Betriebs-Einnahmen bei der Hallenser Straßenbahn betrugen im abgelaufenen Monate 30691,46 Mk., gegen 28087,95 Mk. im Dezember 1903. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 wurden 378209,31 Mk. vereinnahmt, gegen 342416,30 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In 1904 war mithin eine Mehreinnahme von 35793,01 Mk. zu verzeichnen. — Bei der Stadtbahn Halle wurden vereinnahmt: Dezember 1904: 46567,66 Mk. Dezember 1903: 44022,88 Mk.; vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904: 603148,03 Mk., 1. Januar bis 31. Dezember 1903: 564702,89 Mk. 1904 mehr: 38445,14 Mk.

* **Stadttheater.** Die nächste Aufführung des Weihnachts-Märchens „Klein Däumling" findet am Mittwoch nachmittags 3½ Uhr statt. Billetbestellungen an der Theaterkasse. Morgen, Dienstag ist die 7. Aufführung des Ausstattungsstückes „Die Kinder des Kapitän Grant." Die erste Wiederholung des „Klingen Hans" von Fritz Berend ist für Donnerstag Abend angesetzt.

* **Neues Theater.** Dienstag wird der lustige Schwank „Die Liebesprobe" nochmals in Szene gehen. Reges Interesse zeigt sich bereits für das Mittwoch, den 4. stattfindende einmalige Enzemblegastspiel des Leipziger Schauspielhauses, welches Hermann Bahr's interessantes Werk: „Der Meister," das bereits an allen ersten Bühnen durchschlagenden Erfolg erzielte, bringt.

* **„Die 300 Tage".** In den „Thalia-Sälen" wurde gestern abend der diesen Titel führende Schwank von Paul Gavault und Robert Charoby zum 1. Male aufgeführt. Das Stück spielt sich in drei Akten in einem Pariser Salon ab und gibt durch seine mannigfachen komischen Situationen und flottes Spiel der Mitwirkenden Anlaß zu Heiterkeit und Beifall. Wenn man sich bei einem Schwanke auch von vornherein auf einige prickelnde Szenen ꝛc. gefaßt macht, so bietet dieses französische Bühnenwerk doch mehr als billigerweise erwartet werden darf, wenn auch dabei nachzuhelfen ist, daß einzelne Pointen nur angedeutet werden. Die nur 24 Stunden verheiratet gewesene Madame Montluey soll nach einem vorgefundenen Testament nur dann Erbin des 10 Millionen Francs betragenden Vermögens ihres verstorbenen Ehegatten werden, wenn innerhalb einer Frist von 300 Tagen nach dem Tode des Mannes seiner Ehegattin ein Nachkomme beschert wird. Die verschiedensten Pläne zwecks Erfüllung dieser Bedingung, die von einem Vertrauten der Witwe entworfen und unternommen werden, führen zu heiteren und prickelnden Situationen, die ein Ende erreichen mit dem Auffinden eines zweiten Testaments, nach welchem die Witwe, der es „sehr schwer ist, eine tugendhafte Frau zu bleiben", ohne jede Einschränkung in den Besitz des Nachlasses gelangt. Die Hauptrollen sind von Fräulein Ida Timling vom Lessing-Theater in Berlin als „Elise Montluey", Herrn Raoul Jaffé vom Landes-Theater Prag als „Georges Durieux" und Herrn Rudolf Klein-Rhoden vom Residenz-Theater Hannover als „Architekt Croche" sehr gut vertreten, aber auch alle übrigen Mitwirkenden trugen zur drastischen Komik aufs wirksamste bei.

* **Der erste humoristische Abend** der Neumann-Blemchen-Sänger in den „Kaisersälen" erfreute sich eines regen Besuches. Das sehr abwechslungsreiche Programm, welches sich durch echten, unverwüstlichen Humor auszeichnete, hatte durchschlagenden Erfolg. Zündende Vorträge ernsten und heiteren Inhalts, sowie kleine Humoresken brachten einige fröhliche, angenehme Stunden. Immer wieder wurden die Sänger hervorgerufen und zu neuen Zugaben veranlaßt. Das Ensemble weilt nur bis zum 4. Januar in Halle.

* **Jubiläum.** Gestern feierte der Botenmeister Frühlich, welcher infolge anhaltender Krankheit am 1. April in den Ruhestand übertritt, sein 25jähriges Jubiläum als städtischer Beamter. Der Verband der Gemeindebeamten ließ dem in weiteren Kreisen geachteten und geschätzten Manne durch eine Deputation herzliche Glück- und Segenswünsche übermitteln und ihm gleichzeitig wertvolle Geschenke überreichen.

* **Die Ortsgruppe Halle a. S.** im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband veranstaltet morgen, Dienstag den 3. Januar, in den „Thalia-Festsälen" eine öffentliche Versammlung, in der Herr Schack aus Hamburg über die „Wahl zum Kaufmannsgericht" sprechen wird. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Herr Oberregisseur Scholling** vom hiesigen Stadttheater bittet uns zu dem Artikel „Cöthen 29. Dezember (Beleidigung)" in Nr. 307 des General-Anzeiger folgende Ergänzung zu bringen: „Zu Cöthen ist der Direktor des „Tivoli" wegen Beleidigung einer Sängerin zu 100 Mark Strafe verurteilt worden. Ich war zur Zeit der Tat artistischer Leiter dieses Theaters und es ist schon damals vorgekommen, daß sich für den Täter gehalten wurde. Dieser unliebsamen Verwechslung möchte ich durch die Erklärung vorbeugen, daß nicht ich, sondern der Besitzer des Cöthener „Tivoli", Herr W. Paul, vom Schöffengericht in öffentlicher Sitzung wegen Beleidigung zu obiger Strafe verurteilt worden ist."

* **Kleine Brände.** Die Feuerwehr wurde am Sonnabend abend gegen 7½ Uhr nach Karlstraße 13 gerufen, woselbst beim Auftauen eines Leitungsrohres eine Stallür in Brand geraten war. Das Feuer wurde mittels Handfeuerlöschers beseitigt. — In vergangener Nacht gegen 4¼ Uhr fand im Grundstück Kl. Ulrichstraße 12 ein Aschengrubenbrand statt. Der Brand wurde durch den Hausbesitzer selbst gelöscht.

* **Wasserrohrbruch.** Gestern abend gegen 6¼ Uhr brach vor dem Grundstück Völlbergerweg 8 ein Hauptrohr der Wasserleitung. Die Reparatur wurde bald darauf von Arbeitern des Wasserwerks in Angriff genommen.

* **Diebstahl.** In einem Grundstücke der Magdeburgerstraße wurden zwei feiste Hasen, die vor ein Küchenfenster gehängt waren, gestohlen. Der Spitzbube hat zur Ausführung des Diebstahls eine im Hofe stehende Leiter benutzt.

* **Ermittelt.** Die drei Burschen, welche einem hiesigen Handelsmann 120 Mk. gestohlen haben, sind jetzt ermittelt und festgenommen worden. Das lederliche Kleeblatt verjubelte das gestohlene Geld auf einer Vergnügungsreise nach Naumburg, Kösen ꝛc. bis auf den letzten Pfennig.

* **Messerkumpen.** In der Silvesternacht wurde der Kutscher Friedrich Gittel auf dem Steg vor dem Grundstück Nr. 9 von mehreren unbekannten Personen überfallen und von einem der Strolche mit einem Messer in den Hinterkopf gestochen. Gittel wurde im St. Elisabeth-Krankenhaus verbunden und konnte sich dann selbst in seine Wohnung begeben. — Ein anderer Rowdy stach den Arbeiter Friedrich Oelze vor dem Grundstück Leipzigerstraße 46 mit einem Messer in den Kopf und ergriff dann schleunigst die Flucht. Dem Oelze wurde auf der Wache ein Notverband angelegt und er alsdann in die Kgl. Klinik verwiesen. — In der Nacht zum 1. Januar gegen 2½ Uhr fand an der Ecke Karl- und Friedrichstraße eine Schlägerei statt, in welcher ein Student von einer nicht ermittelten Person zwei Stiche in den Kopf erhielt.

* **Schlägerei.** In der Silvesternacht gegen 11¾ Uhr fand in dem Restaurant Berlinerstraße 31 eine Schlägerei statt, wobei der Maler Felix Ludwig aus Dieniz eine offene Wunde an der Stirn und zwei Hiebwunden im Gesicht davontrug.

* **Unfälle.** Am Sonnabend nachmittag gegen 5¼ Uhr fiel der Arbeiter August Holze aus Schaffstedt vor dem Grundstück Gr. Steinstr. 7 von einem Wagen der Stadtbahn und blieb besinnungslos auf der Straße liegen. In das Grundstück Gr. Steinstr. 7 geschafft, erholte er sich nach einiger Zeit soweit, daß er seinen Weg allein fortsetzen konnte. — Vormittags 10½ Uhr rutschte die Ehw. Emilie Brodtdorb geb. Körner, Gr. Steinstr. 34, beim Ueberschreiten der Torstraße Gr. Steinstr. 20 aus, sie kam zu Falle und erlitt einen doppelten linken Unterarmknöchelbruch. — Gestern vormittag gegen 9¾ Uhr fiel der Arbeiter Wilhelm Peter vor dem Grundstück Breiteg. 3 infolge der Winterglätte und verletzte sich die linke Kniescheibe derartig, daß er mittels städtischen Krankenwagens nach dem St. Elisabeth-Krankenhause gebracht werden mußte. — Der Arbeiter Franz M. wurde am 1. Januar gegen 4 Uhr nachmittags vor dem Grundstück Gr. Brunnenstr. 17 von Krämpfen befallen. Da sein Zustand sich nicht besserte, wurde er mittels städtischen Krankenwagens nach der Königlichen Klinik geschafft. — Der Arbeiter K. fiel am Sonnabend bei der Rückkehr von der Arbeit in angeheitertem Zustande vor seiner Wohnung und brach dabei den rechten Arm. — In der Silvesternacht erkrankte ein Postbeamter während des Dienstes, so daß er mittels des Krankenwagens in seine Wohnung gefahren werden mußte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Hamburg**, 2. Januar. (Wolff's Bur.) Der Hochseefischereidampfer M. Rathmann und Sohn traf vorgestern in der Nähe von Helgoland das mit einer Ladung Oelkuchen von Harburg nach England bestimmte Küstenfahrzeug Neptun, Kapitän Brinkema, aus Ostfriesland ohne Mannschaft und brachte das Fahrzeug nach Altona. Anscheinend war die Besatzung über Bord gespült und ertrunken.

* **Innsbruck**, 2. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Durch die Wahnsinnstat eines Alkoholikers wurden in der Silvesternacht die Bewohner und Kurgäste von Arco in Tirol in große Aufregung versetzt. Dort überfiel während der Neujahrsfeier, die sich teilweise im Freien abspielte, der Oekonom Rohde aus Oldenburg, ein Alkoholiker, der großen Haß gegen die Aerzte zeigte, den kaiserlichen Rat Dr. Gerke vor dessen Villa und verwundete ihn durch neun Messerstiche schwer. Er lief dann in den Kurpark und erschoß sich dort. Man fand bei dem Selbstmörder drei Revolver, ein Messer und einen Degenstock.

* **Rom**, 2. Januar. (Wolff's Bur.) Gestern wurde die Seligsprechung der Kapuziner Agatange und Cassian verkündet, die in Abessynien den Märtyrertod erlitten haben. Nachmittags begab sich der Papst nach der reich geschmückten und erleuchteten Peterskirche, um den beiden Seliggesprochenen Verehrung zu erweisen. Der Feierlichkeit wohnten etwa 20 Kardinäle und andere hohe Würdenträger, sowie zahlreiche Andächtige bei.

* **Paris**, 2. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Fünf Säcke, die Gold, Silber und Papiere im Werte von mehreren hunderttausend Frank enthielten, wurden aus der Ambulanz eines Postzuges zwischen Clermont und Nimes geraubt. Der Ambulanzwaggon besteht aus zwei Abteilungen. Während der Beamte in einem der Abteile arbeitete, operierten die Räuber in dem anderen, warfen die Säcke zum Fenster hinaus und sprangen ab, bevor der Zug hielt.

* **Petersburg**, 2. Januar. (Meldung des „Kl. J.".) Infolge eines Attentatsversuches auf dem Bahnhofe Jlinst, wo der Eisenbahnzug, welcher die kaiserliche Dienerschaft beförderte, zertrümmert und mehrere Diener getötet wurden, ist die Reise des Zaren nach Tschugujew im Gouvernement Charkow bis zum Februar verschoben worden.

* **London**, 2. Januar. (Wolff's Bur.) „Daily Telegraph" meldet aus Tschifu vom 2. Januar: Ein großer russischer Torpedobootszerstörer mit 4 Schornsteinen lief heute vor Tagesanbruch hier ein; er scheint wenig Schaden erlitten zu haben, obgleich er in der Nacht in der Nähe der Miau-tau-Inseln von Japanern verfolgt und beschossen worden war. Die Besatzung ist unter Waffen, aber die Feuer sind ausgelöscht. Das Boot hat dicht unter Land geankert.

* **Port Said**, 2. Januar. (Wolff's Bur.) Der Dampfer „Friedrich der Große" mit der nach Abessynien reisenden deutschen außerordentlichen Gesandtschaft an Bord ist gestern hier eingetroffen.

* **Tokio**, 2. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Der japanischen Regierung war ein Gerücht zu Ohren gekommen, wonach die Behörden von Kiautschou russischen Marineoffizieren mit Rücksicht auf deren Krankheit gestattet hätten, in der Richtung nach Shanghai weiter zu reisen. Auf eine Anfrage, die die japanische Regierung wegen dieser Meldungen an die deutsche Verwaltung von Kiautschou gerichtet hatte, kam der amtliche Bescheid, daß die Nachricht in allen Teilen unzutreffend sei. Kein russischer Offizier habe das Pachtgebiet verlassen; ja als ein russischer Schiffsarzt um die Erlaubnis bat, Tsintau verlassen zu dürfen, sei ihm dies ausdrücklich untersagt worden. Die Antwort der deutschen Behörden wurde hier mit großer Befriedigung aufgenommen.

* **Tokio**, 2. Januar. (Reut. Bur.) Eine gestern erlassene Bekanntmachung des Admirals Togo verringert den Umkreis der Blockade von Port Arthur. Die neue Blockadelinie beginnt südlich vom Vorgebirge der Talienwan-Bucht, zieht sich in nordwestlicher Richtung bis südlich des Vorgebirges der Südbucht. Ganz Liaotung westlich von dieser Linie ist in die Blockade einbegriffen, Dalny jedoch davon ausgenommen. Die Japaner beabsichtigen offenbar, Dalny für die fremde Schiffahrt zu öffnen.

Port Arthur hat kapituliert!

* **London**, 2. Januar. (Meldung des „B. L.-A.") Wie aus Tokio berichtet wird, wurde ein neuer Torpedoangriff auf die außerhalb des Hafens vor Port Arthur liegende „Sebastopol" ausgeführt. Das Schiff wurde wiederum getroffen und sank. Versuche, das Leck zu verstopfen, wurde von den Japanern durch Feuer verhindert und schließlich aufgegeben. An Bord der „Sebastopol" befinden sich nur noch zwanzig Mann. Wie verlautet, wurde der „Otwajny" ebenfalls getroffen. Durch das Landbombardement wurden vorgestern mehrere Stellen der Neustadt in Brand gesetzt.

* **Tschifu**, 2. Januar. (Reut. Bur.) Heute früh 7 Uhr sind vier russische Torpedobootszerstörer und ein Kanonenboot aus Port Arthur mit Depeschen hier eingetroffen. Der Kommandant des einen Zerstörers erklärt, die Fahrzeuge hätten den Hafen von Port Arthur verlassen, weil es nach Einnahme des 203 Meter-Hügels für die russischen Schiffe unmöglich gewesen sei, im Hafen zu bleiben.

* **Tokio**, 2. Januar. (Reut. Bur.) Die Japaner haben gestern das Fort Wangtak mit Sturm genommen. (Siehe Ausland Red.)

* **Tokio**, 2. Januar. (Reut. Bur.) General Nogi berichtet, er habe vom General Stoeßel einen die Uebergabe Port Arthurs betreffenden Brief erhalten.

* **Tokio**, 2. Januar. (Laff. Bur.) General Stoeßel hat Port Arthur den Japanern übergeben.

Küchenfeen. „Das Thema über die Dienstmädchen ist unerschöpflich", bemerkte jüngst meine Freundin, als sie mir beim Nachmittags-Kaffee nun schon zum dritten Male von den unerträglichsten Verfehlungen ihres „Mädchens für alles" erzählte. „Es muß irgend eine Schuld auf Deiner Seite liegen", erwiderte ich meiner erregten Freundin, „denn ich weiß, daß auch von den Haustrauen hier und da mal gesündigt wird." Hiermit kam ich schön an, und ich hatte Mühe, sie zu besänftigen. Vor allem suchte ich für klar zu machen, warum ich so gut mit meinen beiden Mädchen auskäme und sie so viele Jahre jang bei mir aushielten. Unter den vielen Gründen, die ich hervorhob, stand einer im Vordergrunde, nämlich der, daß jede Hausfrau einen gewissen Anteil an den Freuden und Leiden des Dienstperjonals nehmen müsse, ganz besonders an den Leiden, und daß man für deren Beseitigung nach Kräften sorgen müsse. Unglaublich schüttelte meine Freundin den Kopf. Ich erzählte aber weiter: „Siehst Du, wir haben jetzt harten Winter. Es ist fast unumgänglich, daß die Mädchen bei dem vielen Hantieren im Wasser und bei dem fortgesetzten Wechsel zwischen warmem und kaltem Aufenthaltsort, beim Schlafen in der nie geheizten Kammer erfrieren, zum mindesten aber wunde, rissige Hände, Füße und Ohren bekommen. Früher ließen die armen Dinger die Uebel gehen, wie sie wollten, bis schließlich die Hände derart wund und schrundig geworden waren, daß ich einschreiten mußte. Ich gab ihnen von meinen Nafalan-Präparaten, besonders Hausnafalan und Nafalan-Heftpflaster, und bald war aller Schaden geheilt. Aehnlich erging es mir kürzlich bei einer Verbrennung. Die Köchin goß sich einen Topf ziemlich heißen Wassers über den Fußrücken, und es entstand eine recht empfindliche Verbrühung. Hausnafalan stillte sofort Schmerz und verhütete weitere Entzündung. Die Heilung erfolgte in verhältnismäßig kurzer Zeit. Das Nafalan-Heftpflaster geht in meiner Küche gar nicht aus, denn eine Verletzung kommt fast alle Tage vor, und da gibt es nichts Besseres als Nafalan-Heftpflaster. Kurz und gut, für mich sind die Nafalan-Präparate geradezu ein Segen geworden, denn meine Mädchen sind immer für die ihnen geleistete Hilfe so dankbar, daß sie sich im Fleiß und guten Betragen geradezu überbieten." Ich riet meiner Freundin, sich gleichfalls mit den Nafalan-Präparaten bekannt zu machen, und sie hat es auch getan. Seit jener Zeit wurden auch ihre Lamentos seltener. Die übrigens preiswürdigen Nafalan-Präparate, die nur echt und rein sind, wenn sie die Retorten-Marke tragen, halten hier eine erhebliche soziale Wirksamkeit ausgeübt. In den Apotheken resp. Drogerien, Parfümerien zu haben. — Bestandteile. Nafalan: Naphta 95, Seife 5. Nafalan-Heftpflaster: Nafalan 50, Kautschukmasse 35, Zinkweiß 15. Hausnafalan: Nafalan 50, Lanolin 15, Zinkweiß 20, Paraffin 15.

Montag den 9. Januar
beginnt unser
diesjähriger
Riesen-Inventur-Räumungs-Verkauf.
Derselbe
übertrifft alles
bisher Dagewesene und
empfiehlt es sich daher, mit den Einkäufen bis dahin zurückzuhalten, da die von uns gebotenen Vorteile das
grösste Aufsehen erregen werden.
Hamb. Engros-Lager
Leopold Nussbaum G. m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050103011/fragment/page=0003

Beginn Montag den 2. Januar.

Inventur-Verkauf.

M. L.
Gegründet 1878.

Wirklich aussergewöhnliche Vorteile

biete ich zur Anschaffung von

Fertigen Kleidern, Blusen, Kostümröcken, Morgenröcken, Matinees, Jupons,

nur erstklassige Fabrikate aus dieser Saison.

Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

garniert und ungarniert.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sämtliche Artikel werden, um vor Beginn der neuen Saison vollständig geräumt zu haben, zu konkurrenzlos billigen Preisen ausverkauft.

Max Lichtenstein,

Spezial-Geschäft für moderne Damen-Bekleidung,
obere Leipzigerstrasse 66.

Nicht die Reklame, sondern nur die Probe in der Tasse beweist, daß **Bornschein's** gesetzlich geschützte Marke **Halloren-Kakao**, beste Qual., den teuersten holländ. ersetzt, nur **1,80.** Preis für 1 Pfd. Mk.

Proben davon gern umsonst.

Qual. II, sehr beliebt, 1 Pfd. **1,30.**
Guten losen **Kakao 1,10 u. 1,00.**

Halloria- u. Edel-Schokolade, bestrenommiertes, beliebtes Fabrikat, Nr. 1 | 2 | 3 | 4 | 5 per 70 ₰ | 80 ₰ | 90 ₰ | 1,10 | 1,70 /Pfd.

Die Kunden staunen über Feinheit.

Thee, garantiert neue Ernte, in frischen, billig. Packungen. ff. 100 Gr.-Paket 40 ₰ | 200 Gr. 75 ₰

Hochf. Qual. in Blechpackung: 1/8 Pfd. 65 ₰ | 1/4 Pfd. 1,50 | 1 Pfd. 2,80.

Diese Sorte ist ausgesucht fein.

Extrafeine **Pecco-Melange:** 1/10 Pfd. 45 ₰ | 1/4 Pfd. 100 ₰.

FF. Grusthee: 1 Pfd. nur 130 ₰.

Meine **Kakaos etc.** sind vorzügl. Fabrikate, werden aber nicht durch Riesen-Reklame etc. verteuert, deshalb gewähre ich bei Abholung noch 6% Rabatt.

Vorzügl. Festpräsent:
1 Probepaket f. 5 Mk. franko, auf Wunsch auch Kaffee dabei.

Hallesch. Kaffee- u. Kakao-Vers.-Gesch.
Otto Bornschein, Mittelstr. 21. Fernspr. 2300.

Spar- und Vorschuss-Bank

Fernspr. 103. zu Halle a. S. Rathausstr. 4.

Annahme von Bareinlagen gegen tägliche Abhebung und 3- oder 6-monatliche Kündigung.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Check- u. Konto-Korrent-Verkehr.
Wechsel-Verkehr für In- und Ausland, Beleihung von Wertpapieren und Hypotheken, Dokumenten.
Annahme von offenen Depots, Verwaltung und Kontrolle betreffs Verlosung etc. von Wertpapieren.
Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots.
Verkaufsstelle von Pfandbriefen der
Deutschen Hypothekenbank Meiningen
und anderer erster Hypothekenbanken.

Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.
Pfahl. Fuss.

Erste Hallesche
Zigaretten-Manufaktur,
Inh. Gustav Rost.
Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten auf diesem Wege ein
fröhliches Neujahr.

Schutzmarke.

Wilh. Reupsch, Inh. F. Jesau,

Gr. Steinstrasse 49. — Telephon 208.

Golpa-Briketts haben grösste Heizkraft u. hinterlassen wenig Asche.
Ferner:
Rositzer „Germania"
Edderitzer „Leopold"
Sächsisch-Thüringische
en gros en detail.
Bei billigster Berechnung und reeller Bedienung liefere prompt franko Haus, sowie Bahnhof Nordende.

Westfälischen Patent-Brech-Koks
für Zentralheizungen,
Gas-Koks,
gebrochen und grossstückig,
Böhmische Braunkohle,
Luckenauer Pressteine,
Zwickauer Steinkohlen,
offeriere billigst bei promptester Lieferung.

Anthrazitkohlen
Englische „Big vein"
Deutsche „Langenbrahm."
Der von mir angebotene **engl. Anthrazit** ist allgemein als **vorzüglich bekannt** u. wird **grusfrei** geliefert.

Durch mein **grosses Lager** bin ich in den Stand gesetzt, **jeden grösseren Auftrag sofort ausführen zu können.**

Patente
durch Patentanwalt
Eduard M. Goldbeck,
Berlin SW., Friedrichstr. 243.
Filb. Halle a. S., Franckestr. 16.
Alfred Wittig. Fernspr. 2017.

M × W
Briketts mit der Krone, Preßsteine, Gasrohrs 2c. tief. zu billigsten Preisen
Otto Just,
Ludwig Wuchererstraße 45.
Fernruf Nr. 1964.

Wer einer kräftig nach Cacao schmeckenden Chocoladensorte den Vorzug gibt, der entschließe sich für Harmuth & Vogels Tell-Chocolade. Sie ist nach besonderem sublimen Verfahren und aus bestem Rohmaterial hergestellt, feinst in der Mahlung, hinterläßt einen angenehmen Geschmack im Munde, verursacht nie Durst. Preise: 25 Pfg. die Tafel, 40, 50, 60, 75 Pfg. und 1 Mk. per Karton.

Tell Chocolade

Vertreter für Halle: **Friedrich Kohl,** Jacobstraße 4, Fernsprecher 1952.

Heirat! Welcher charaktervolle Herr würde alleinsteh. j. Dame (350 000 Mk. Vermögen) d. Heirat glücklich machen? Ausführ. Offert. u. „Liebesglück" Berlin SO. 26.

1000 Mk.
zahlt „Nach Feierabend" seinen Abonnenten. Abonnements nimmt deren Vertreter A. Schmidt, Buchhandlung, Herrenstr. 23 jederzeit entgegen.

Abonnements
auf sämtliche Zeitschriften, Lieferungswerke und Moden werden jederzeit dankend angenommen.
Lieferung frei ins Haus!
Probeheft gratis!
Bei Bestellung genügt 2 Pfg.-Postkarte.

Neue Kochschule, Kl. Ulrichstr. 18, I.
Gründl. Ausbildung junger Mädchen in der bess. Küche.
Privatmittagstisch von 12—1/2 3 Uhr. — Menagen. —

Frauenleiden
sichere Hilfe, brieflich. Rosa Böswirth, München, Kaiserstr. 58a, I.

Von grosser Wirkung bei
Husten und Heiserkeit
sind **Schlossarek's patentierte Eucalyptus-Bonbons.** Zu haben in Probebeuteln a 20 Pfg. und in Kartons a 50 Pfg. in Halle a. S. in den Drogerien von Oscar Ballin, Leipzigerstr. 63, Wilhelm Ender, Ludw. Wuchererstrasse 60, Paul Evers, Gr. Ulrichstrasse 51, Wilh. Höfer, Geiststrasse 59/60, Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 31, C. Kaiser, Schmeerstrasse 13, Alfred Reubke, Mansfelderstr. 66, Herm. Stitz Nachf., Gr. Steinstrasse 33, M. Waltsgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30, C. Willy Berndt, Steinweg 26.

Beim Einkauf verlange man stets **Schlossarek's echte patentierte** Eucalyptus-Bonbons und weise wertlose Nachahmungen zurück. Bestandteile: Eucalyptusöl 2,5, Weinsäure 7,5, Gerstenextrakt 12, Kakao 50, Pfeffermünzöl 1,2, Bonbonmasse 1070 Gr. zu 700 Bonbons.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE a. S.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE a. S.

Die wichtigste Frauenfrage: die Pflege und Erhaltung der Schönheit bis ins hohe Alter,

wird von keinem Kenner der Gegenwart genau beantwortet werden, obwohl deren Lösung für das schöne Geschlecht von der allergrößten Bedeutung ist. Verschönerungsmittel gibt es in Legionen. Verjüngungsmittel aber selten; das beste aber in dieser Hinsicht ist ein neues Präparat, das unter dem Namen **Höbesin** die größte Verbreitung erlangt und durch seine ausgezeichnete Wirkung das Entzücken aller Damenbevorzugenden hat.

Jede Dame, welche sich vielfach mit **Höbesin** bedienen, wird die wunderbare Wohlthätigkeit machen, wie nach wenigen Minuten ein frisches, verjüngtes Antlitz aus dem Spiegel ihr entgegenlächelt.

Höbesin ist ein Verschönerungsmittel von überraschendem, sofortiger Wirkung, was u. a. auch schon dadurch bewiesen wird, daß es zum Beispiel etwa vorhandene **Falten und Fältchen im Gesicht in wenigen Minuten verschwinden läßt. Höbesin** erzeugt überhaupt die Schönheit, die Glätte und Frische des Teints und ist daher der wirkliche Vorläufer des schönen Geschlechts. **Höbesin** hat sich für seine Reinlichkeit mit Schmutze und selbst das schärfste Auge kann nicht erkennen, ob jemand dieses bewährte Mittel benutzt. **Höbesin** darf auf keinem Toilettetisch mehr fehlen; es wird, wenn einmal gebraucht, der treueste Freund der Damenwelt und ist selbst der Jugend zu empfehlen.

Ein Flacon Mk. 3.—, Doppelflacon Mk. 5.—,
Jedem Flacon wird ein 112 Seiten starkes Büchlein über rationelle Körperpflege beigegeben.

E. A. Weidemann, Liebenburg (Hann.)

Damen finden diskr. liebevolle Aufnahme bei **Ww. Müller,** Hebamme, Magdeburg, Berlinerstr. 9, II. t.

Offenbacher
Kaiser-Friedrich-Quelle
vollwertiger Ersatz für
Fachinger Wasser

Alles von neuem Fange! Direkt v. d. Ostsee! Nur

Tadellos frische Ware: Das Con cur **Renzcolli** So lange die Vorräte reichen.

ca. 20—25 Delikateß F. Her.	10 la frisch. Bratheer.
ca. 25—30 Rollm (od 1 Dos	10 „ „ Bückling
ff Bismrhr.) 1 Do ff Anchovis	60 „ „ echt. Sprott.
C. 1/8 D. la N Caviar	2 Pfd. la Sardellher.

u. noch 2 echte Kieler Rauchale (oder 1 stärkeres)
Alles zus. 4 1/2 M.! 1 Fast-Scherz gratis. Geg. Nachn.
E. Degener, Nord u. Ostsee Fisch-Export Swinemünde 13.
Mit 1/2 Pfd. ff. Lachs u. 1 Dos Oelsardin 1 Mark mehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050103011/fragment/page=0004